

Bachelorarbeit
im Bachelorstudiengang
Wirtschaftspsychologie
an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Neu-Ulm

**Die psychologischen Hintergründe des akademischen Fehlverhaltens in Online-
Prüfungssituationen und deren Auswirkungen**

Erstkorrektor/-in: Frau Prof. Dr. Sonja Köppl
Betreuer/-in: *Frau Prof. Dr. Sonja Köppl*
Zweitkorrektor/-in: Herr Prof. Dr. Johannes Basch

Verfasser/-in: Erwin Jepichin (Matrikel-Nr.: 282341)

Thema erhalten: 26.10.2023
Arbeit abgegeben: 26.02.2024

Abstract

Das Schummelverhalten von Studenten in Online-Prüfungen ist im Vergleich zu traditionellen Prüfungen ein noch eher gering beschrittenes Feld. Diese Bachelorarbeit untersucht die motivationalen, sozialen und moralischen Prozesse, die das Schummelverhalten in Online-Prüfungen beeinflussen. Basierend auf einer umfassenden Literaturrecherche werden verschiedene Studien analysiert und miteinander verglichen, um ein umfassendes Verständnis über diesen Sachverhalt zu erlangen und den aktuellen Forschungsstand darzulegen.

Die Ergebnisse zeigen dabei, dass die Motivation mit der Erwartung-Mal-Wert-Theorie alleine nicht ausreicht, um das Schummelverhalten zu erklären. Somit wird eine weitere Theorie herangezogen, die insbesondere die subjektive Norm, die Einstellung zum Schummeln und die wahrgenommene Verhaltenskontrolle beinhalten, womit ein besserer Einblick in die psychologischen Hintergründe des Schummelns in Online-Prüfungssituationen geboten wird.

Des Weiteren wird diskutiert, welche Auswirkungen das Schummelverhalten sowohl im weiteren Verlauf des Schullebens als auch im Berufsleben haben kann. Dabei wird festgestellt, dass das Schummeln weitreichende und langfristige Folgen, sowohl für einen selbst als auch für andere haben kann.

Für die zukünftige Forschung sollten kontrollierbarere Maßstäbe gesetzt werden, um die Theorie des geplanten Verhaltens besser zu testen und eine klare Kommunikation seitens der Lehrkräfte zu gewährleisten.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	I
Abbildungsverzeichnis	III
1. Einleitung	1
1.1 Forschungsfragen.....	2
1.2 Aufbau der Bachelorarbeit.....	3
2. Vorbereitung auf das Thema.....	4
2.1 Begriffsdefinitionen und Erklärungen.....	4
2.2 Online-Prüfungssituationen im Vergleich zu traditionellen Prüfungen ..	6
3. Methode	8
4. Theoretische Ansätze für akademisches Fehlverhalten.....	9
4.1 Gründe für das Schummeln in Online-Prüfungssituationen.....	9
4.2 Motivationale Prozesse.....	11
4.3 Soziale Normen	12
4.4 Theorie des geplanten Verhaltens	13
4.5 Moralische Wahrnehmung.....	14
5. Ergebnisse der Literaturrecherche.....	15
6. Schlussfolgerung und Diskussion	17
6.1 Motivation	17
6.2 Soziale Normen	19
6.3 Moral.....	19
7. Auswirkungen des Schummelns	20
7.1 Auswirkungen im weiteren Verlauf des Schullebens	20
7.2 Auswirkungen im Berufsleben	20
8. Schlusswort.....	21
Ausblick	22
Literaturverzeichnis.....	IV

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arten und Mittel des akademisches Fehlverhaltens nach Noorbehbahani et al. (2022, S. 16)	7
Abbildung 2: Gründe des akademischen Fehlverhaltens nach Noorbehbahani et al. (2022, S. 12)	10
Abbildung 3: Modell der Theorie des geplanten Verhaltens nach Ajzen (1991, S. 182)	14
Abbildung 4: Modell der Theorie des geplanten Verhaltens im Bezug zum akademischen Fehlverhalten nach Ababneh et al. (2022, S. 5).....	16
Abbildung 5: Modell der Theorie des geplanten Verhaltens mit zusätzlicher moralischer Verpflichtung als Faktor im Bezug zum akademischen Fehlverhalten nach Ababneh et al. (2022, S. 5).....	17

1. Einleitung

Nachdem das Corona-Virus im Jahre 2019 ausgebrochen ist, haben sich viele Länder dazu entschieden, dass unter anderem schulische Institutionen ihren Unterricht auf den Online-Bereich ausweiten, um Ansteckungen zu vermeiden. Dies hatte eine ganze Reihe verschiedener Auswirkungen auf die Schüler und Studenten. In Fällen von sozialer Isolation, kann die Kommunikation und Sozialisierung mit Klassenkameraden oder Kommilitonen unterbunden werden, was die Entwicklung, die Kreativität und auch das Lernen beeinträchtigen kann. (Onyema et al., 2020)

Jedoch hat sich nicht nur der Unterricht, sondern auch die Art und Weise, wie Prüfungen abgelegt werden verändert. Viele Institutionen mussten schnell handeln und selbst mit geringer Erfahrung Möglichkeiten einrichten, ihre Schüler und Studenten technologisch angemessen auf ihre Klausuren vorzubereiten und auch die Prüfungen in diesem Schema abzuhalten. Dies eröffnete Mittel und Wege für Schüler und Studenten, ihrer Arbeit nicht nachzugehen und sich stattdessen dem akademischen Fehlverhalten zu widmen.

Vorweggenommen hat es bereits eine ganze Reihe an Studien gegeben, die das akademische Fehlverhalten erforscht haben, und dadurch wurden bereits viele psychologischen Faktoren herausgefunden. Jedoch gibt es auf Basis der Online-Prüfungen im Vergleich zum traditionellen Prüfungsdesign im Klassenzimmer relativ wenige Studien. Außerdem ist es nicht klar, inwiefern die psychologischen Hintergründe des akademischen Fehlverhaltens in Online-Prüfungen mit denen des traditionellen Verfahrens übereinstimmen, da die Schüler und Studenten vor einer völlig neuen Situation stehen und andere Umstände dieses Verhalten entweder verschärfen oder verringern könnten. Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit genau diesem Thema und gibt darüber hinaus noch weitere Ansatzpunkte, in welche Richtungen sich der Mensch entwickeln könnte, wenn er diesem Verhalten nachgeht.

1.1 Forschungsfragen

Zunächst beschäftigt sie sich mit der Frage, **F1: welche Motivationen hinter dem Schummelverhalten in Online-Prüfungen stecken**. Dabei wird gleich geschildert, dass die Gründe und zugrundeliegenden Motive und Bedürfnisse dieselben sind, wie im traditionellen Verfahren, da sie sich bereits vor Antritt der Prüfung gebildet haben. Demnach wird eher ein Ansatz herangezogen, der den motivationalen Prozess des Schummelns beschreibt, der die Chance des Erfolges des Schummelns und die Gründe bzw. den individuellen Wert des Ergebnisses miteinbezieht.

Des Weiteren wird beschrieben, **F2: ob soziale Normen einen Einfluss auf das Schummelverhalten in Online-Prüfungen zeigen könnten**. Hier wird explizit die subjektive Norm angesprochen, die ein Teil der sozialen Normen darstellt. Es wird also nach dem empfundenen Druck gefragt, dem der Student ausgesetzt ist und inwiefern dieser dazu führt, dass er sich dem akademischen Fehlverhalten widmet.

Als dritten und letzten Punkt für die psychologischen Hintergründe wird erfragt, **F3: wie die individuelle moralische Wahrnehmung eines Menschen beeinflusst die Tendenz, in einer Online-Prüfung zu schummeln**. Dabei wird sowohl das Ausmaß des akademischen Fehlverhaltens im Bezug zum Geschlecht in den vorgelegten Studien verglichen und auch der Versuch, die moralische Verpflichtung in eine Gleichung einzubringen, die diesen Prozess erläutern sollte bewertet, ob die Moral tatsächlich eine Rolle spielt. Außerdem wird sie auch als einzelner Faktor bewertet.

Zum Ende werden **F4: die möglichen Auswirkungen des Schummelns** der eben beschriebenen Punkte dargelegt. Demnach wird die Auswirkung des Schummelverhaltens auf das Individuum aus motivationaler und sozialer Sicht im Bezug zu schulischen und beruflichen Auswirkungen erläutert.

1.2 Aufbau der Bachelorarbeit

Nach der Einleitung folgt für einen leichteren Einstieg ein Kapitel, das die Begriffe definiert und erklärt, die für den weiteren Verlauf dieser Arbeit wichtig sind. Danach wird ein Vergleich zwischen dem traditionellen Schummeln und dem Schummeln in Online-Prüfungen angestellt. Hier werden neben verschiedenen Schummelmethoden auch die spezifischen Situationen erläutert, in denen sich die Studenten und Schüler befinden würden.

Anschließend folgt die Methode, die beschreibt, wie an diesem Thema gearbeitet wurde. Es handelt sich hier um eine Literaturliteraturarbeit, die mit verschiedenen Studien versucht den Sachverhalt der psychologischen Hintergründe des akademischen Fehlverhaltens in Online-Prüfungen und ihren Auswirkungen zu erklären. Hierzu werden verschiedene Studien dieses Themas herangezogen, die den aktuellen Wissensstand widerspiegeln und mit psychologischen Ansätzen kritisch bewertet werden.

Nach diesem Kapitel werden die Gründe für das akademische Fehlverhalten aufgezeigt und grob erläutert, um eine ganzheitliche Sicht auf dieses Thema zu ermöglichen. Weiterhin folgen die theoretischen Ansätze, um den Sachverhalt besser zu verstehen und diese klären die im Kapitel 1.1 formulierten Forschungsfragen theoretisch auf.

Danach werden die Ergebnisse und Methoden der einzelnen Studien zusammengefasst vorgestellt. Im Anschluss werden die theoretischen Ansätze anhand des aktuellen Forschungsstandes mit diesen externen Studien verglichen und kritisch bewertet.

Für einen leichteren Überblick wird die letzte Forschungsfrage in einem separaten Kapitel kritisch bewertet, da sie zusätzliche Studien benötigt, die sich vor allem um die Entwicklung des Charakters drehen. Dabei wird ein Ausblick darüber gegeben, wie sich die Persönlichkeit eines Menschen ändern könnte, wenn sich dieser dem akademischen Fehlverhalten hingibt, und wie sich das Ganze auf Beruf und Alltag auswirken könnte.

Zum Schluss wird diese Arbeit noch einmal zusammengefasst und es werden weitere Ansätze für den Forschungsbedarf gegeben.

2. Vorbereitung auf das Thema

2.1 Begriffsdefinitionen und Erklärungen

1. Das **Akademisches Fehlverhalten** - bezeichnet „alle Formen des Schummeln in Tests oder anderen akademischen Aufgaben und Plagiate“ (Anderson und Murdock, 2007, S. 83). In dieser Arbeit wird sich diese Bezeichnung jedoch nur auf das Schummeln in traditionellen Prüfungen und Online-Prüfungen begrenzen.

2. **Das Schummeln** – „schließt jede Handlung ein, die gegen die festgelegten Regeln verstößt, die die Durchführung eines Tests oder die Fertigstellung einer Aufgabe regeln; jede Verhaltensweise, die einem Studenten einen unfairen Vorteil gegenüber anderen Studenten bei einem Test oder einer Aufgabe verschafft; oder jede Handlung, die die Genauigkeit der beabsichtigten Schlussfolgerungen aus der Leistung eines Schülers bei einem Test oder einer Aufgabe verringert“ (Cizek, 2003, S. 3).

3. **E-cheating** – „ist das Schummeln, das Technologie nutzt oder dadurch ermöglicht wird“ (Dawson, 2020, S. 4)

4. Die Bezeichnung „**Traditionell**“ – wird in dieser Bachelorarbeit für die Gegenüberstellung der digitalen Methode eine Prüfung auszuführen oder des Schummeln herangezogen. Dabei bezieht sich dieses auf das Prüfungsdesign, bei dem mehrere Schüler oder Studenten mit Abstand voneinander eine Prüfung schreiben und durch eine Lehrkraft beaufsichtigt werden.

5. **Motive** – sind „überdauernde Anliegen oder Dispositionen.“ Diese ändern sich nicht im Angesicht zu verschiedenen Situationen und sie kennzeichnen eine Person (Kiesel & Spada, 2018, S. 496). In dieser Arbeit werden dabei das Erfolgsmotiv und das Misserfolgsmotiv angesprochen.

6. Die **Konformität** – „ist die Tendenz von Menschen, das Verhalten und die Meinungen anderer Gruppenmitglieder zu übernehmen“ (Gerrig, 2018, S. 659).

7. Die **Moral** – „ist ein System aus Überzeugungen, Werten und zugrunde liegenden Urteilen über richtiges und falsches menschliches Handeln“ (Gerrig, 2018, S. 427)

8. Die **Einstellung zum Verhalten** (Attitude towards behavior) – „ist die positive oder negative Bewertung des Individuums hinsichtlich der Ausführung des Verhaltens“ (Ajzen, 1991, S. 181).

9. Die **Subjektive Norm** – ist „die Wahrnehmung des sozialen Drucks, der auf die Person ausgeübt wird, um ein bestimmtes Verhalten auszuführen oder nicht auszuführen“ (Ajzen, 1991, S. 181).

10. Die **wahrgenommene Verhaltenskontrolle** – beschreibt „die Wahrnehmung der Leichtigkeit oder Schwierigkeit, das betreffende Verhalten auszuführen“ (Ajzen, 1991, S. 183).

11. Die **Verhaltensabsicht** – bezieht sich auf „die Anzeichen, wie sehr sich Menschen bemühen wollen, wie viel Anstrengung sie planen einzusetzen, um ein bestimmtes Verhalten auszuführen“ (Ajzen, 1991, S. 183).

2.2 Online-Prüfungssituationen im Vergleich zu traditionellen Prüfungen

Eine Online-Prüfung findet in der Regel im Kreis des eigenen Heimes oder zumindest außerhalb der schulischen Institution statt. Das große Problem, das diese Online-Formate haben sind moderne Möglichkeiten für Studenten zu schummeln. Dieser Umstand sorgt vor allem dafür, dass die Studenten es wesentlich leichter haben in einer Online-Prüfungssituation zu schummeln, als in einer traditionellen Prüfungsausführung (Noorbehbahani et al., 2022, S. 2). Die gegenwärtige Anwesenheit der Lehrkraft, die bei traditionellen Prüfungen normalerweise für die Überwachung der planmäßigen Ausführung zuständig ist, kann im Online-Verfahren nur bedingt stattfinden. Dieser Umstand verschafft es Studenten und Schülern neue Methoden zu nutzen, die normalerweise im traditionellen Prüfungsbereich nicht oder nur schwer möglich sind. Traditionelle Methoden beinhalten das Verstauen von Spickzetteln in den Taschen oder das Beschriften von Informationen auf den eigenen Körperteilen, Toilettengänge usw. (Curran et al., 2011)(Curran et al., 2011). Zu den Methoden der Online-Variante gehören die Verwendung von „persönlichen digitalen Assistenten (PDAs), Kamera- oder Bildhandys, Zwei-Wege-Pagers, programmierbare Taschenrechner, Computer, Internet usw.“ Diese beinhalten alle Möglichkeiten unautorisierter Utensilien und Elektrogeräte zu nutzen, um sich einen Vorteil zu verschaffen (King & Case, 2007, S. 71). Beispielsweise könnte ein Student sein Skript auf der einen Seite seines Bildschirms offen haben und die richtigen Antworten auf der anderen Bildschirmseite seiner Prüfung ohne jegliche Probleme rauskopieren. Diese Möglichkeiten werden von (Noorbehbahani et al., 2022, S. 15) auch als individuelles Schummeln bezeichnet, da sie ohne Einbeziehung anderer genutzt werden.

Die Autoren beschreiben neben dem individuellen Schummeln auch das Gruppen-Schummeln als mögliches akademisches Fehlverhalten. Diese beziehen sich hingegen auf die Kooperation mit anderen, um sich einen Vorteil in der Prüfung zu verschaffen. Auch hier gestalten sich Möglichkeiten im Online-Verfahren, die im traditionellen Bereich sehr schwer möglich wären. Beispielsweise bietet die heimische Umgebung durch elektronische Kommunikationsgeräte sehr viel mehr Spielraum, um Dritte in den Prüfungsprozess miteinzu beziehen, wobei es im traditionellen Rahmen nur höchstens durch Zeichensprache und Flüsterlaute möglich wäre zu kommunizieren (Noorbehbahani et al., 2022, S. 16).

Einen guten Überblick über die individuellen und gruppenspezifischen Möglichkeiten des Schummelns sowie Mittel zum Betrug im Online-Prüfungsformat bietet die Abbildung 1.

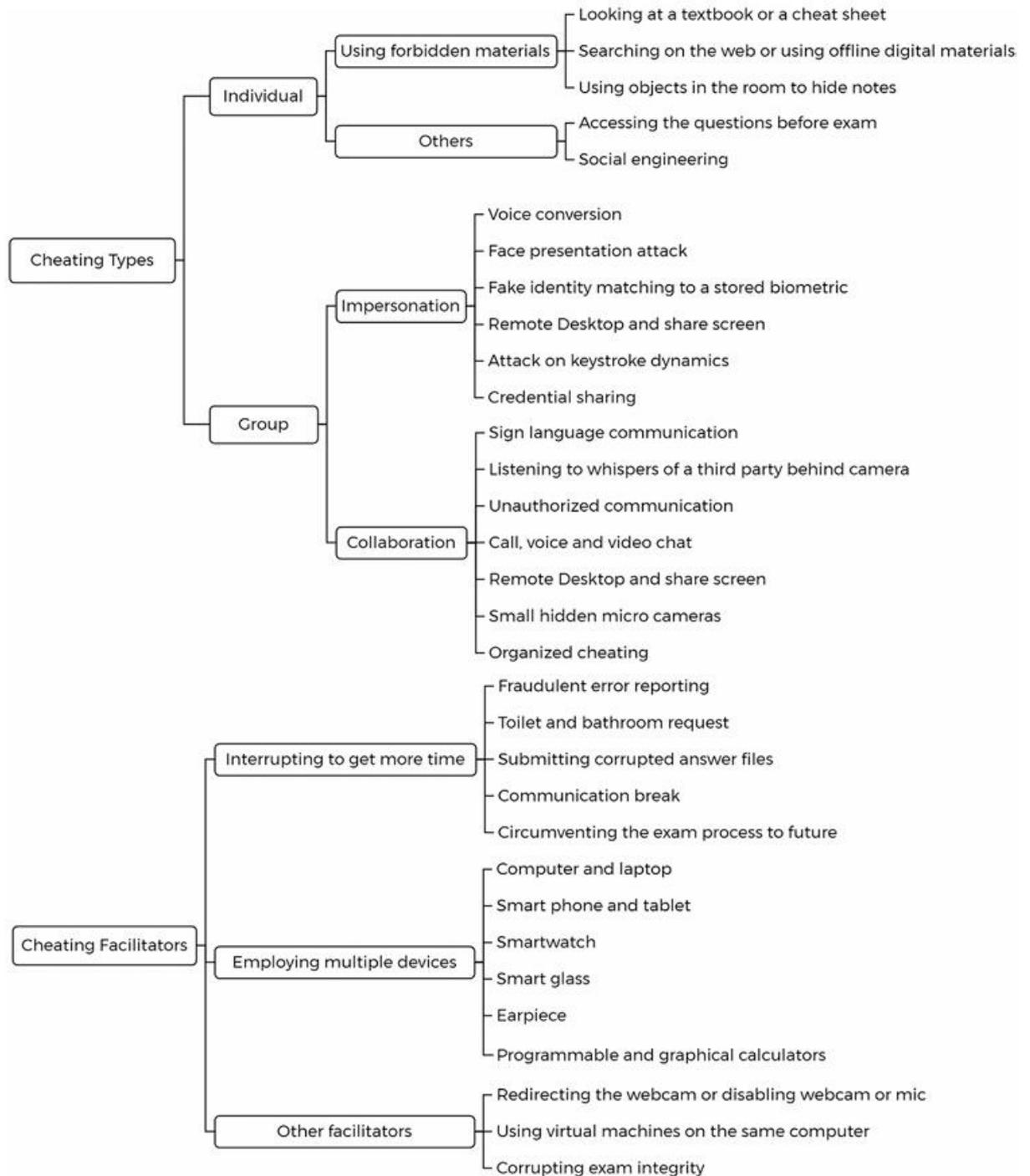


Abbildung 1: Arten und Mittel des akademisches Fehlverhaltens nach Noor-behbahani et al. (2022, S. 16)

3. Methode

In dieser Literaturlarbeit wurde sowohl nach deutschen, als auch nach internationalen und englischsprachigen Studien gesucht. Dabei wurden bevorzugt Studien ausgewählt, die sich mit der Online-Komponente im Prüfungsdesign beschäftigen haben. Zur eigenen Einarbeitung und Vorbereitung auf das Thema wurden Studien und Bücher herangezogen, die sich ausführlich mit der allgemeinen Psychologie, der Sozialpsychologie und dem psychologischen Bereich im Bezug zum akademischen Fehlverhalten beschäftigen haben.

Die ersten 3 Forschungsfragen ergeben sich aufgrund der vorliegenden Gründe, die im nächsten Kapitel behandelt werden. Zur Beantwortung der psychologischen Hintergründe sollte dementsprechend vor allem die motivationale Komponente besprochen werden, da sie den Vorgang des Schummelns in erster Linie in Gang setzen sollte. Die Diskussion der sozialen und moralischen Komponente bilden den Einfluss von außen, dem der Student durchgehend ausgesetzt ist. Damit sollten die angenommenen Haupteinflusskomponenten dieses Themas abgedeckt sein. Welche Einflussfaktoren wirklich relevant sind, die den Menschen zum akademischen Fehlverhalten bewegen wird am Ende besprochen.

Einen guten Überblick über die Forschung des Schummelns hat dabei das Werk von Noorbehahani et al. (2022) gegeben von dem aus die Forschungsfragen aus den Gründen des Schummelns hergeleitet werden können. In dieser Arbeit werden jedoch 2 Modelle und eine Ergänzung des letzten Modells angesprochen, die den Schummelprozess als solchen erklären sollen. Im Modell der Erwartung-Mal-Wert-Theorie wird die motivationale Forschungsfrage F1 geklärt. Diese werden in den Studien von Noorbehahani et al. (2022) und Janke et al. (2021) behandelt. Dabei werden diese beiden Studien miteinander verglichen, die sich dem motivationalen Unterschied zwischen Online- und traditionellen Prüfungen widmen.

Das Modell der Theorie des geplanten Verhaltens setzt sich mit der Forschungsfrage F2 auseinander. Dabei wird anhand der Studie von Ababneh et al. (2022) , ob die subjektive Norm tatsächlich ein Faktor ist, der in Online-Prüfungen eine Rolle spielen könnte.

Zur Forschungsfrage F3 wurde der moralische Ansatz anhand der Studie von Ababneh et al. (2022) aufgezeigt, ob die individuelle moralische Wahrnehmung ein möglicher signifikanter Moderator für das Schummelverhalten sein könnte. Dabei wurde die Theorie des geplanten Verhaltens um die moralische Komponente erweitert. Außerdem wurde anhand einiger Studien aufgezeigt, ob es geschlechtliche Unterschiede im Bezug zum akademischen Fehlverhalten gibt.

Zur letzten Forschungsfrage F4 wurden verschiedene Studien zur Hand genommen, die mögliche Auswirkungen des Schummelverhaltens im weiteren Verlauf der Bildung bis hin zu beruflichen Konsequenzen behandeln. Dazu wurden einige der behandelten Theorien dieser Arbeit hinzugezogen.

4. Theoretische Ansätze für akademisches Fehlverhalten

4.1 Gründe für das Schummeln in Online-Prüfungssituationen

Fundamental in dieser Bachelorarbeit ist es erst einmal auf den Grund zu gehen, warum Menschen handeln, wie sie handeln, also aus welchen Gründen Studenten in erster Linie schummeln. Es gibt zahlreiche Gründe für Studenten, dem akademischen Fehlverhalten sowohl in Online-Prüfungssituationen als auch in traditionellen Prüfungssituationen nachzugehen. Diese sind individuell und lassen sich zudem in mehrere Kategorien zusammenfassen. Noorbehahani et al. (2022) klassifizieren mit ihrer empirischen Suche, die Gründe als lehrkraft-, institutionell-, intern- und umweltbezogen. Für eine erweiternde Darstellung dieses Sachverhalts werden die Gründe dieses Verhaltens und deren Kategorien in Abbildung 2 dargestellt. Diese Gründe sind vielfältig und beinhalten auch verschiedene Motive des menschlichen Verhaltens.

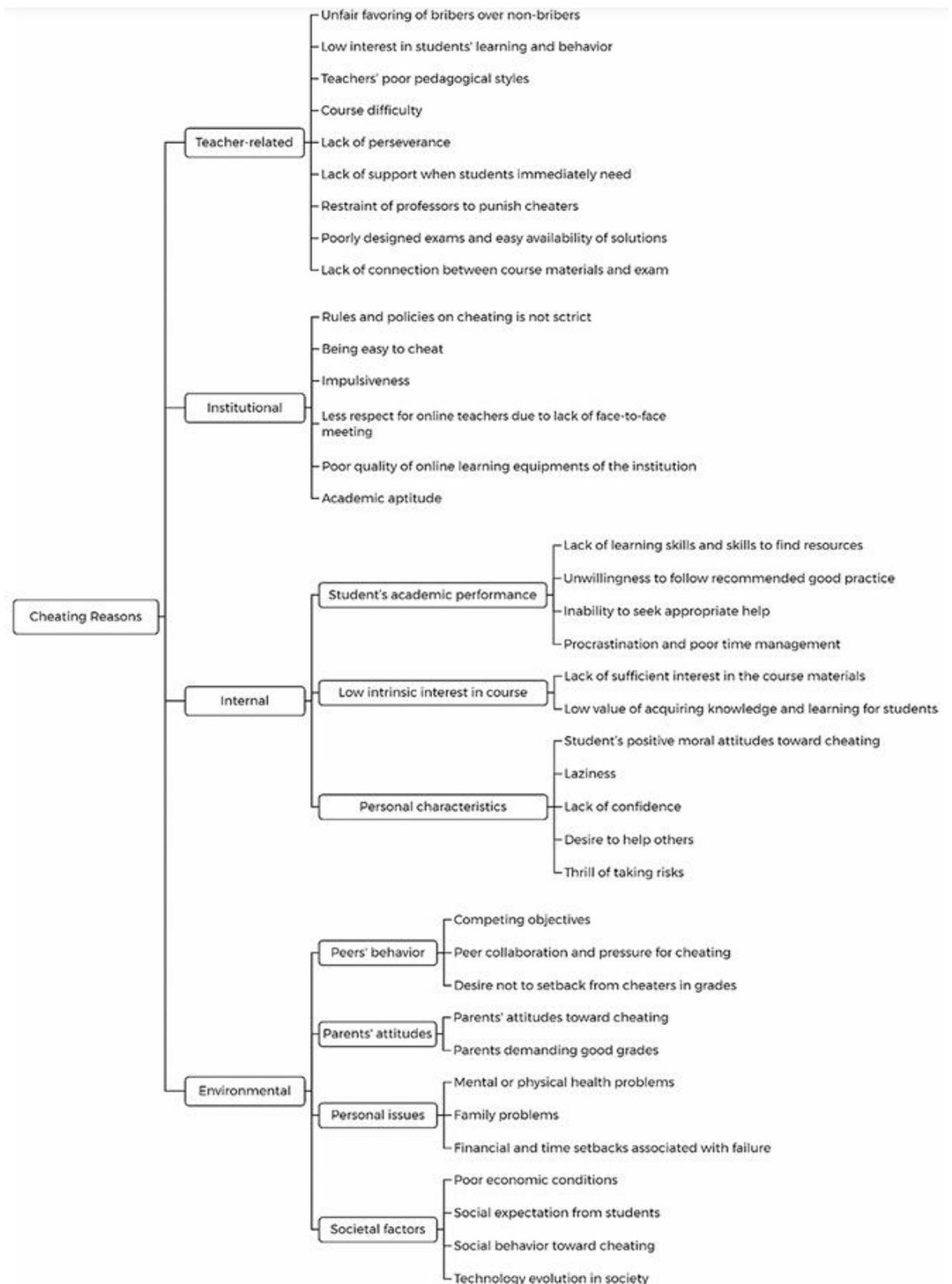


Abbildung 2: Gründe des akademischen Fehlverhaltens nach Noorbehbahani et al. (2022, S. 12)

Beispielsweise könnte die Kategorie „Personal issues“ mit den Gründen der „Financial and time setbacks associated with failure“ darauf verweisen, dass es sich hier um die fehlende Befriedigung der wichtigsten Bedürfnisse des

Menschen handelt. Nach der Theorie von Maslows Bedürfnispyramide könnte dieser Grund auf die Stufe des Sicherheitsbedürfnisses verweisen. Dieses Modell erklärt die menschlichen Bedürfnisse anhand von Stufen einer Pyramide, wobei ganz unten die Grundbedürfnisse stehen, die jeder Mensch anstrebt, um das Überleben zu sichern. Ganz oben steht das Bedürfnis der Selbstverwirklichung, das von den wenigsten Menschen erreicht werden kann, da vorher alle vorherigen Bedürfnisse befriedigt werden müssen (Domagoja & Senka, 2011). Die Sorge um die Finanzen beschreibt die 2. Stufe der Pyramide und zwar das Bedürfnis nach Sicherheit. Sie beinhaltet neben dem „Schutz vor körperlichem Schaden“ auch „ein zuverlässiges Einkommen“ und damit die Sicherung der finanziellen Situation (Domagoja & Senka, 2011, S. 5). Viele der anderen Gründe lassen sich nicht in die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse eingruppiert und bedürfen eine andere Sichtweise. Auch wenn Maslows Theorie sehr stark in die Kritik fällt, da sie „sehr simpel gehalten ist und sich nur auf menschliche Bedürfnisse stützt“, bietet sie eine gute Grundlage für das Verstehen menschlicher Verhaltensweisen (McEwen & Wills, 2014, S. 3).

4.2 Motivationale Prozesse

F1: Welche motivationalen Prozesse stecken hinter dem Schummelverhalten in Online-Prüfungen?

Eine ausführliche Erklärung des Hintergrundes der meisten dargestellten Gründe würde den Rahmen dieser Arbeit sehr stark überstrapazieren und wäre nicht zielführend, da sie einzelne Teilaspekte des Schummelprozesses hervorhebt, anstatt eine allgemeine flächendeckende Erklärung zu generieren. Stattdessen sollte ein gedanklicher Schritt zurück gemacht werden, denn es gibt einen primären Grund für jedes Individuum, der für das akademische Fehlverhalten verantwortlich ist. Lancaster & Clarke (2017) beschreiben dazu, dass die erwartete Belohnung, den Risiken der Handlung des Schummelns überwiegen. Aus der Psychologie kann nun der bekannte Ansatz der Erwartung-Mal-Wert-Theorie herangezogen werden.

$$\text{Handlung} = \text{Erwartung} * \text{Wert}$$

Rank (1997) beschreibt, dass dieses Modell das menschliche Handeln aufgrund der Erwartung, dass eine bestimmte Handlung zu einem Ergebnis führt, und dem Wert, den der Mensch einem Ergebnis zuschreibt, erklären kann. Demnach ist die Erwartungskomponente ein Rückgriff auf den Erfahrungshorizont des Individuums über die bisherigen Erfolge und Verluste in diesem Gebiet bzw. die subjektive Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmtes Ereignis eintritt. Die Wertkomponente hingegen kann verschiedene Formen annehmen. Sie kann unter anderem als „personenbedingter Einfluss in Form von Bedürfnissen und Motiven auftreten“ (Rank, 1997, S. 158). Demnach strebt ein Mensch der Befriedigung dieses Bedürfnisses an oder er folgt gewissen Motiven. Hier kann auch weiter zwischen den Erfolgsmotiven und Misserfolgsmotiven unterschieden werden. Demzufolge entspricht das Erfolgsmotiv dem Streben nach einem persönlich günstigen Ergebnis und das Misserfolgsmotiv nach dem Vermeiden von persönlich negativen Konsequenzen (Heckhausen, 1977).

Zum Thema akademischem Fehlverhalten würde der Student infolgedessen als Wert den jeweiligen Grund und dementsprechend sein Motiv für das Schummeln darlegen, um eine bessere Note zu bekommen. Als Erwartungswert kann das Verfahren der Prüfung sowie seine bisherige Erfahrung mit dem Thema Schummeln herangezogen werden. Nach dieser Theorie sollte der Erwartungshorizont in einer Online-Prüfung höher liegen als in einem traditionellen Prüfungsverfahren, da diese mehr Möglichkeiten aufweisen, dass unautorisierte Utensilien und Handlungen ausgenutzt werden können.

4.3 Soziale Normen

F2: Haben soziale Normen einen Einfluss auf das Schummelverhalten in Online-Prüfungen?

Mit der Formung einer Gemeinschaft bilden sich mit der Zeit Regeln und Erwartungen, die von allen Mitgliedern dieser Gemeinschaft eingehalten werden müssen. Eine Verletzung dieser Regeln und Erwartungen, die auch als soziale Normen bekannt sind, können negative Konsequenzen mit sich ziehen, die sich „mit den Mitteln der Verhöhnung, Umerziehung oder Zurückweisung“ widerspiegeln können. Auch in Klassengruppen oder Studiengängen werden

Gemeinschaften mit ihren ganz eigenen Richtlinien geformt und der Mensch möchte sich instinktiv konform in seiner jeweiligen Gruppe verhalten (Gerrig, 2018, S. 659). Dieser Umstand kann dementsprechend auch auf das akademische Fehlverhalten übertragen werden. Im Verlauf dieser Arbeit wird von der subjektiven Norm gesprochen. Dies ist ein Teilaspekt der sozialen Normen und wird in Kapitel 4.4 näher erläutert.

4.4 Theorie des geplanten Verhaltens

Mit diesem Modell soll menschliches Verhalten (Behavior) in spezifischen Kontexten vorhergesagt werden können. Der Begründer Icek Ajzen stellt dabei die Absicht (Intention) in die Mitte des Modells. Diese gibt an, wie viel Anstrengung oder wie sehr sich ein Mensch bemühen möchte, um ein Verhalten auszuführen. Dabei gilt vor allem, je stärker die Absicht des Individuums ist, desto wahrscheinlicher wird das Verhalten ausgeführt. Die Theorie des geplanten Verhaltens besagt, dass es drei konzeptuell eigenständige Determinanten für die Absicht gibt. Die erste betrifft die Einstellung zum Verhalten (Attitude toward the behavior) und beschreibt, wie positiv oder negativ eine Person das Verhalten bewertet. Der zweite Faktor ist ein sozialer Aspekt, nämlich die subjektive Norm (Subjective norm), die den wahrgenommenen sozialen Druck widerspiegelt, das Verhalten auszuführen oder nicht. Der dritte Einflussfaktor für die Absicht ist die wahrgenommene Verhaltenskontrolle (Perceived behavioral control), die die empfundene Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Ausführung des Verhaltens betrifft und auf vergangenen Erfahrungen sowie erwarteten Hindernissen und Widerständen basiert (Ajzen, 1991). Die nachfolgende Abbildung, die aus der Studie von Ajzen (1991) entnommen wurde, zeigt das Modell der Theorie des geplanten Verhaltens.

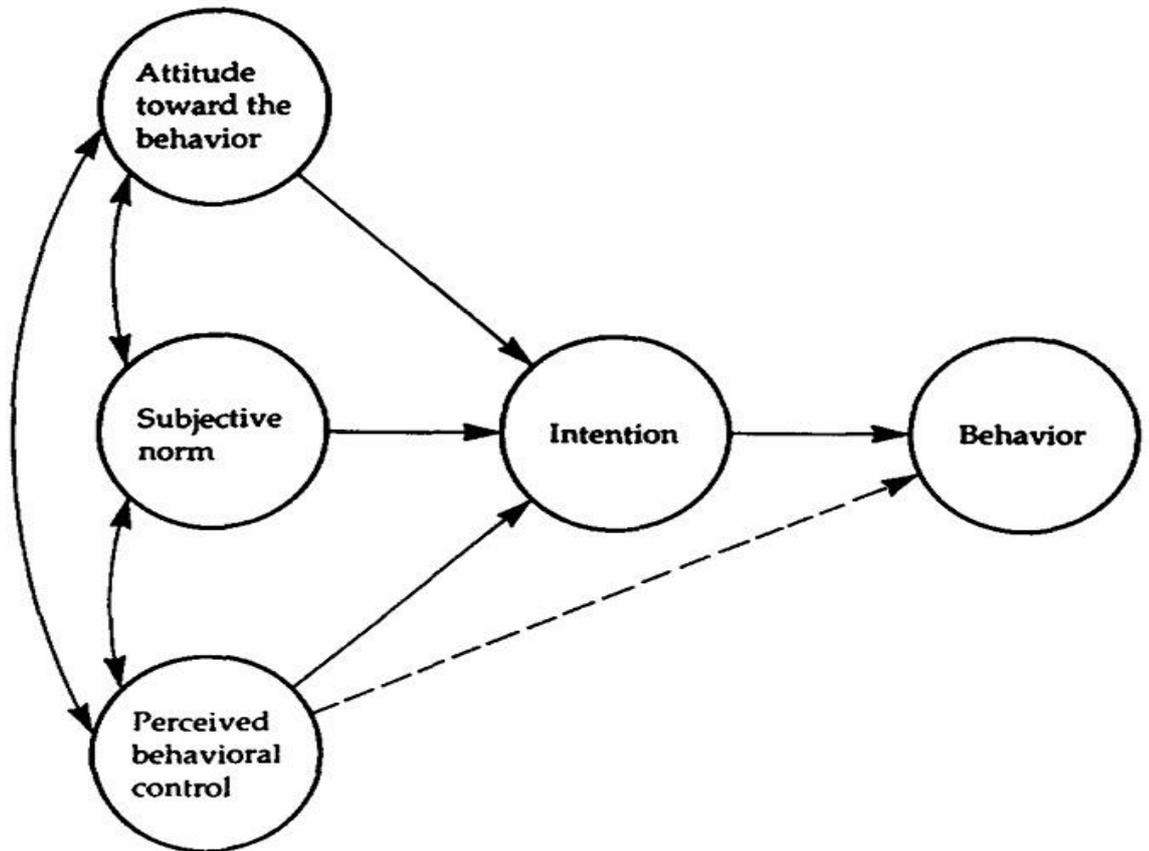


Abbildung 3: Modell der Theorie des geplanten Verhaltens nach Ajzen (1991, S. 182)

4.5 Moralische Wahrnehmung

F3: Wie beeinflusst die individuelle moralische Wahrnehmung eines Menschen die Tendenz in einer Online-Prüfung zu schummeln?

Das moralische Urteilsvermögen eines Menschen entwickelt sich im Laufe seines Lebens weiter und kann verschiedene Stadien einnehmen. Nach Kohlbergs Theorie hängt das moralische Urteilsvermögen eines Menschen von der Stufe ab, die er in seiner moralischen Entwicklung erreicht hat. Dabei stehen auf der niedrigsten Stufe die moralischen Urteile, die den individuellen Interessen des Menschen dienen und auf der höchsten Stufe die moralischen Urteile, die den Interessen des Gemeinwohls dienen (Gerrig, 2018).

Daneben gibt es noch mögliche andere Moderatoren, die diesen Sachverhalt beeinflussen könnten, wie das Geschlecht oder die Kultur, die das Individuum trägt. You et al. (2011) haben herausgefunden, dass Frauen eine bessere Wahrnehmung besitzen, wie sich ihre Handlungen auf andere auswirken. Diese Fähigkeit wird auch als moralische Sensitivität bezeichnet.

Für den Kontext des akademischen Fehlverhaltens bedeutet das, dass die Studenten, die sich diesem Verhalten widmen, eine geringere moralische Wahrnehmung besitzen als die Kommilitonen, die sich von diesem Verhalten distanzieren.

5. Ergebnisse der Literaturrecherche

In einer umfassenden Studie von Janke et al. (2021) nahmen 3005 deutsche Studenten teil. Mithilfe eines Fragebogens wurde das akademische Fehlverhalten deskriptiv mit einer Likert-Skala gemessen. Die Ergebnisse zeigen, dass unter den Studenten ($n = 349$), die beide Formate in ihrem Prüfungsverfahren integriert hatten, akademisches Fehlverhalten öfter im Online-Verfahren aufgetreten ist als im traditionellen Verfahren, obwohl viele der Studenten öfter traditionelle Prüfungen geschrieben haben. Diese Studie wurde zum Zeitpunkt der plötzlichen und großen Umstellung auf das Online-Format aufgrund der Pandemie durchgeführt. Die Autoren können hier jedoch nicht sicher sagen, ob mögliche Faktoren der hohen Schummelraten möglicherweise durch Stressfaktoren aufgrund der Pandemie oder der noch unerfahrenen plötzlichen Umstellung der Online-Maßnahmen durch die Lehrkräfte entstanden ist.

Die Studie von Watson & Sottile (2010) beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage, ob Studenten in Online- oder in traditionellen Kursen öfter schummeln. Dabei wurden unter anderem anhand eines Fragebogens im Multiple choice-Verfahren auch die Daten der Geschlechter im Bezug zu diesem Thema erhoben. 635 Bachelor- und Master-Studenten aus Appalachia (Nordamerika), darunter 451 weiblichen, 175 männlichen und 9 Studenten unbekanntes Geschlechts haben teilgenommen. Frauen haben hierbei öfter im Online-Verfahren zugegeben, dass sie geschummelt haben, indem sie Antworten von jemandem bekommen. Jedoch gibt es ansonsten keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern und die Autoren wissen nicht mit Sicherheit, ob dieses Ergebnis aufgrund der höheren Bereitschaft der Frauen die Wahrheit zu sagen und ethisch zu handeln entstanden ist. Ansonsten haben die Studenten insgesamt öfter im traditionellen Prüfungsformat geschummelt. Lediglich das Item, in dem erfragt wurde, ob die Studenten während einer Prüfung Hilfe von Dritten bekommen haben, hat sich signifikant zugunsten des Online-Verfahrens ergeben. Zusätzlich hat es einen anderen Fragebogenteil

gegeben, in dem die Studenten angeben konnten, in welchem Test-Verfahren sie wahrscheinlicher schummeln würden. Dabei war das Ergebnis 4 Mal höher bei den Online-Verfahren als im traditionellen Verfahren. Nebenbei waren auch Optionen, wie „Weder noch“ und „Ich weiß es nicht“ gegeben.

Die letzte Studie von Ababneh et al. (2022) richtete sich in der Zeit der COVID-19 Pandemie an internationale Studenten, die an mehreren Universitäten in den vereinigten arabischen Emiraten immatrikuliert waren. Das Ziel dieser Studie war es einen theoretischen Zusammenhang zwischen den möglichen Moderatoren des Schummelns in Online-Prüfungen zu finden. Die Autoren bestimmen als wichtigste Schummelmotivatoren dabei eine positive Einstellung zum Schummeln (Attitude), die subjektive Norm (norm) und die wahrgenommene Verhaltenskontrolle (control), die signifikant mit der Schummelintention (intention) in Verbindung stehen und diese ein signifikanter Moderator für das Schummelverhalten ist. Die vorliegende Abbildung zeigt den direkten Zusammenhang dieses Sachverhalts.

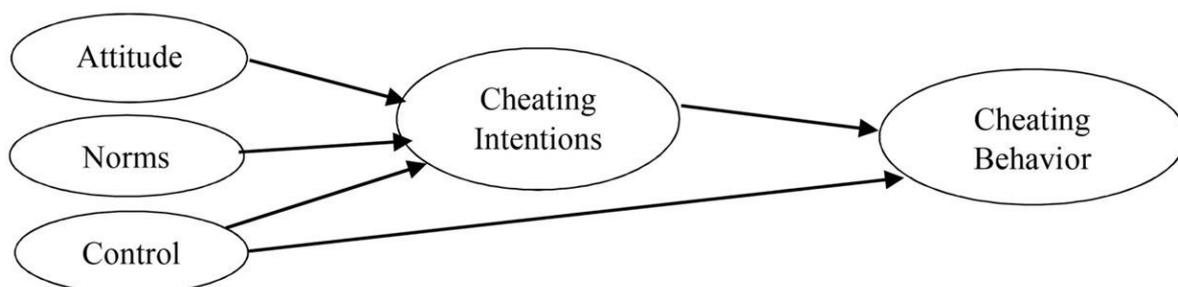


Abbildung 4: Modell der Theorie des geplanten Verhaltens im Bezug zum akademischen Fehlverhalten nach Ababneh et al. (2022, S. 5)

Es wurde unter anderem auch ein anderes Modell getestet, das den Zusammenhang mit der moralischen Verpflichtung (Moral) ebenfalls miteinbeziehen sollte. Dabei besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Moderator der moralischen Verpflichtung und der Intention zu schummeln. Jedoch stellt für dieses Modell die moralische Komponente eine zu geringe Korrelation für die Signifikanz dar, um das Schummelverhalten mit den anderen Faktoren vorherzusagen. Als alleiniger Faktor, ohne das Modell besteht jedoch ein signifikanter Zusammenhang zwischen der moralischen Verpflichtung und dem Schummelverhalten selbst. Wohlgermerkt besteht eine negative Korrelation in diesem Zusammenhang.

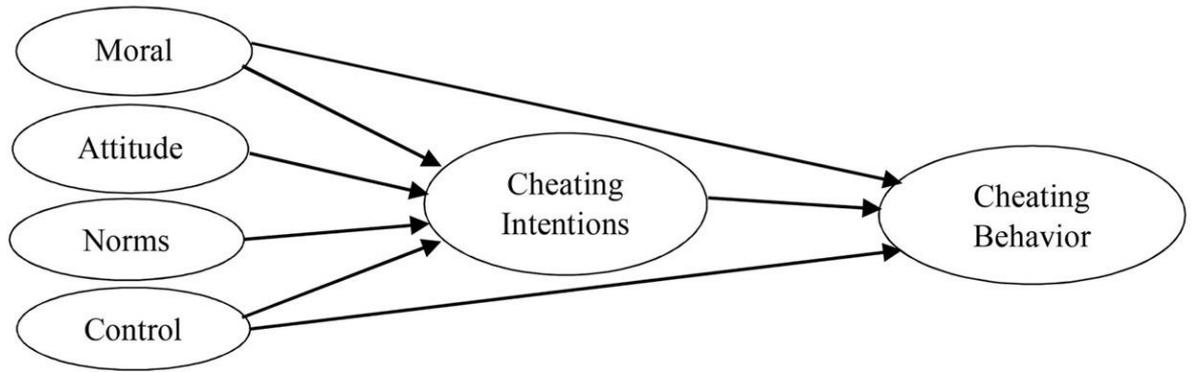


Abbildung 5: Modell der Theorie des geplanten Verhaltens mit zusätzlicher moralischer Verpflichtung als Faktor im Bezug zum akademischen Fehlverhalten nach Ababneh et al. (2022, S. 5)

Ein Unterschied zwischen den Geschlechtern im Bezug zum Schummeln lässt sich jedoch nicht finden.

6. Schlussfolgerung und Diskussion

6.1 Motivation

F1: Welche motivationalen Prozesse stecken hinter dem Schummelverhalten in Online-Prüfungen?

In der Diskussion über die Motivation hinter dem Schummelverhalten werden 2 Studien miteinander verglichen, die sich mit der Häufigkeit des Schummelns in Online-Prüfungen und traditionellen Prüfungen befassen. Aus der vorherigen Theorie wird deutlich, dass es mehr effektive Möglichkeiten gibt in einem Online-Prüfungsverfahren zu schummeln im Gegensatz zu einem traditionellen Verfahren (Noorbehbahani et al., 2022). Demnach sollte in der Praxis öfter in Online-Prüfungen geschummelt werden, gerade weil es einfacher ist. Nach der Erwartung-Mal-Wert-Theorie sollte demnach ein erhöhtes Aufkommen dieses Verhaltens aufgrund des Umstands der Online-Prüfungsverfahren auftreten. Aus der Studie von (Janke et al., 2021) konnte genau dies ermittelt werden. Paradoxerweise ergibt sich in der Studie von (Watson & Sottile, 2010) genau das Gegenteil. Dies ist jedoch kein Einzelfall. In der Vergangenheit wurden schon öfter solche Studien durchgeführt, die unterschiedliche Ergebnisse aufgewiesen haben. Watson & Sottile (2010) geben an, dass es gemäß Grijalva et al. (2006) keinen signifikanten Unterschied dieser beiden Verfahren

gegeben hat und sogar im Werk von Stuber-McEwen et al. (2009) wurde öfter im traditionellen Verfahren geschummelt.

In diesem Sinne gibt es auch keine Angaben zu bestimmten Gegebenheiten, die diese Theorie möglicherweise vermindert hätten. Beispielsweise, ob die Lehrkräfte vorher kommuniziert haben, dass es keinen Sinn macht das Skript im Online-Verfahren offen zu haben, da es länger dauern würde die Antworten aus den einzelnen Kapiteln zu suchen, anstatt die Fragen selbstständig zu beantworten. Oder dass Schummelversuche der Gefahr einer Exmatrikulation zur Folge hätten für manche Studenten, die diese Prüfung bereits zum zweiten Mal machen. Solche Details sorgen für eine Verminderung der Erwartungskomponente, die die Wahrscheinlichkeit der Handlung des Schummelns vermindern würden. In der Praxis kann dieses Phänomen nur unter bestimmten Umständen erklärt werden, und wenn diese Moderatoren nicht gegeben sind, können sie sogar für gegenteilige Ergebnisse sorgen, in denen öfter im traditionellen Verfahren geschummelt wird.

Nach den Resultaten des Vergleichs dieser Studien muss davon ausgegangen werden, dass der Sachverhalt „Handlung = Erwartung * Wert“ eine geringere Rolle als erwartet spielt. Ganz auszuschließen ist diese nicht, denn Dank der Frage, ob die Studenten eher in einem Online- oder traditionellen Verfahren schummeln würden, kann dieser psychologische Ansatz möglicherweise bestätigt werden. Diese Frage versetzt die Studenten in einen Denkprozess versetzen, in dem sie Risiken und Chancen dieser beiden Verfahren voneinander abwägen. Schlussendlich entscheiden sie sich signifikant öfter für das Online-Verfahren, obwohl sie auch noch die Möglichkeit gehabt hätten, sich für keines von beiden zu entscheiden oder auch „ich weiß nicht“ anzukreuzen. Demnach muss das Online-Verfahren eine bequemere Alternative sein für sie zu schummeln. Nach dem Ergebnis dieser Fragestellung ist es auch möglich, dass sich die Studenten in einer neuen Online-Prüfung dann tatsächlich dem akademischen Fehlverhalten widmen würden, weil sie nun die Gefahren beim Schummeln in einem Online-Test besser abschätzen können. Dieser Ansatz bedürfe jedoch weiterer und vor allem auf die Umstände angepasster einheitlicher Forschung.

Andererseits könnte diese Frage, ob nun im traditionellen oder Online-Verfahren geschummelt werden sollte, auch so interpretiert werden, dass dies als

Ausschlag der Verhaltenskontrolle angesehen werden kann. Dies würde mit dem Ergebnis der Studie von Ababneh et al. (2022) übereinstimmen, dass die wahrgenommene Verhaltenskontrolle ein signifikanter Moderator für das Schummeln in Online-Prüfungen ist.

6.2 Soziale Normen

F2: Haben soziale Normen einen Einfluss auf das Schummelverhalten in Online-Prüfungen?

Ababneh et al. (2022) nutzen für seine Forschung das Modell des geplanten Verhaltens von Ajzen (1991), um die psychologischen Hintergründe des Schummelns zu beschreiben. Mit der Formel der Theorie des geplanten Verhaltens lässt sich ein signifikanter Effekt der subjektiven Norm auf die Schummelintention herauslesen, die einen signifikanten Effekt auf das Schummelverhalten legt. Darüber hinaus steht sie auf Platz 2 der signifikantesten Prädiktoren für das Schummeln in dieser Studie als alleiniger Faktor und damit stellt der empfundene soziale Druck eine substantielle Größe dar, die das Schummelverhalten bestimmen könnte.

6.3 Moral

F3: Beeinflusst die individuelle moralische Wahrnehmung eines Menschen die Tendenz in einer Online-Prüfung zu schummeln?

Wie bereits in den Ergebnissen der Studien erwähnt, erweitern Ababneh et al. (2022) dieses Modell um weitere Faktoren, die im Bezug zum Schummeln für zusätzliche Varianzbereinigung dienen. Jedoch fallen weitere Faktoren nicht als signifikante Moderatoren für das Schummelverhalten aus. So kann die moralische Verpflichtung zwar eine signifikante Größe sein, die das Schummelverhalten vorhersagen könnte, jedoch stellt sie für die Theorie des geplanten Verhaltens eine zu geringe Rolle dar, um die übrige Varianz signifikant zu erklären. Dahingehend kann bestätigt werden, dass Studenten mit einer eher geringeren wahrgenommenen moralischen Verpflichtung eher in Online-Prüfungen schummeln würden. Einen Unterschied in Verbindung mit dem Geschlecht lässt sich jedoch in keiner aufgeführten Studie finden, bis auf die

Zusammenarbeit im Schummelprozess in der Studie von Watson & Sottile (2010), die von weiblicher Seite ausging. Anhand dessen sollte jedoch weitere Forschung betrieben werden, um diesen Sachverhalt zu bestätigen.

7. Auswirkungen des Schummelns

F4: Welche möglichen Auswirkungen hat das akademische Fehlverhalten?

7.1 Auswirkungen im weiteren Verlauf des Schullebens

Das akademische Fehlverhalten kann in einigen Fällen dazu führen, dass es von anderen nachgeahmt wird. Den sozialen Normen gemäß ist es üblich, sich den Verhaltensweisen der Gruppe anzupassen, um entweder nicht aus der Reihe zu tanzen oder in diesem Fall, sich dem Schummelverhalten anzunähern, da dieses Verhalten in dieser spezifischen Gruppe anerkannt ist. Damit würde sich das akademische Fehlverhalten auch ausbreiten. In der Studie von Zhao et al. (2022) wird der Umstand, ob ein Schüler sich dem akademischen Fehlverhalten widmet vorrangig durch das Verhalten seiner Mitschüler beeinflusst. Dies deckt sich auch mit der Theorie des geplanten Verhaltens in der Studie von Ababneh et al., (2022) anhand der Probanden die subjektive Norm als zweitgrößte korrelative Größe zum Schummeln ermittelt.

7.2 Auswirkungen im Berufsleben

Mit dem wiederholten und erfolgreichen Schummeln in Prüfungen läuft der Schüler Gefahr eine Gewohnheit zu formen, die sich bis in sein Berufsleben und Privatleben fortführen kann. Demnach würde sich die Spirale soweit fortsetzen, dass derjenige auch in anderen Bereichen seines Lebens eine Abkürzung vornehmen würde (Davis et al., 2011). Die Autoren geben als mögliches Beispiel „das Fälschen von Bilanzen zur Erhöhung des shareholder value“ an. (Davis et al., 2011, S. 5). Anhand der Erwartung-Mal-Wert-Theorie würde sich also die Erwartungskomponente mit jedem erneuten Versuch erhöhen, da dieses Verhalten mit jedem Mal eine höhere Erfolgswahrscheinlichkeit durch das Antrainieren verspricht.

Durch die Ausführung des akademischen Fehlverhaltens werden Lerninhalte auch aktiv übersprungen und sorgen dafür, dass dieses Wissen später im Berufsleben nicht abrufbar ist. Demnach wird auch der Wert des Bildungsgrades

der jeweiligen schulischen Institution vermindert, wenn Schüler oder Studenten über bestimmte Lernfelder keine grundlegenden Kenntnisse haben, die sie in der Zeit hätten lernen bzw. reflektieren können. Dies würde sich dementsprechend auf das Berufsleben äußern (Ababneh et al., 2022).

8. Schlusswort

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Motivation nicht ausschlaggebend und nicht alleine für die spätere Handlung verantwortlich ist. Mit dem Modell von Ajzen (1991) und der abgeleiteten Version von Ababneh et al. (2022) wird dieser Sachverhalt erst deutlich, dass viele andere Moderatoren miteinbezogen werden müssten um ein Bild zu schaffen, dass die gesamte Varianz dieser Gleichung zumindest teilweise erklären kann. Demnach gibt es Moderatoren, die bei bestimmten Leuten unter bestimmten Umständen mit Sicherheit eine größere Rolle spielen, wie z.B. die Moral. Dabei wird auch in Werken von Davis et al. (2011) oder Watson & Sottile (2010) oft und prägnant erwähnt, dass die Moral einen bedeutenden Teil verkörpert, wenn es um das akademische Fehlverhalten geht. Jedoch wurde das ganze nicht im Bezug zu Online-Prüfungen erwähnt.

Am Ende dieser Arbeit hat sich herausgestellt, dass auch die subjektive Norm, die Teil der Forschungsfragen ist, eine signifikante Bedeutung zu diesem Thema beiträgt. Vielmehr sollte dahingehend das Augenmerk auf die Theorie des geplanten Verhaltens mit der subjektiven Norm, der Einstellung zum Schummeln und der wahrgenommenen Verhaltenskontrolle fallen. Diese Theorie konnte diesen Sachverhalt neben den anderen Theorien am besten erklären, was die psychologischen Hintergründe des Schummelns in Online-Prüfungssituationen sind.

Der Umstand des Schummelns bietet letzten Endes auch einen großen Nährboden für Fehlentscheidungen, die sich durch das gesamte Leben ziehen können und einen Menschen dahingehend auch auf die falsche Bahn bringen kann. Deswegen ist es heute umso wichtiger, aufgrund der simpleren Möglichkeit in Online-Prüfungen zu schummeln dieses Verhalten so weit wie möglich zu begrenzen.

Ausblick

Um diese Theorien dahingehend besser zu testen müssen für diese Experimente unbedingt kontrollierbarer Maßstäbe angesetzt werden, als sich nur auf die Art des Schummelns zu konzentrieren. Die Lehrkräfte müssen eingeweiht sein und die Prüfungsverfahren müssen einheitlich kommuniziert werden im Bezug zum Schummeln, um eine objektivere Messung vorzunehmen. Die Kommunikation in der Prüfung kann nämlich dafür sorgen, dass die Studenten ihre Schummelabsicht noch einmal überdenken. Demnach würde sich kurz vor der Prüfung eine Einverständniserklärung sich dem akademischen Fehlverhalten zu entziehen dafür sorgen, dass die Studenten weniger schummeln (Ariely, 2013). Somit würden die Studienergebnisse unbrauchbar werden.

Außerdem bedarf es, wie bei dem Vergleich der traditionellen und Online-Prüfungsverfahren, mehrere Studien, um diesen Sachverhalt der Theorie des geplanten Verhaltens dahingehend zu bestätigen.

Dementsprechend sollte die subjektive Norm bei Studenten von Fernstudien-gängen oder von Studenten gemessen werden, die ausschließlich Online-Vorlesungen besuchen sowie Online-Prüfungen ablegen müssen, um den Aus-schlag zu messen, für den normalerweise die Kommilitonen sorgen. Somit kann durch die gleichzeitige Gegenüberstellung von Studenten, die die tradi-tionellen Vorlesungen besuchen festgestellt werden, wie groß das Ausmaß der subjektiven Norm ist, durch die Kommilitonen verursacht wird.

Literaturverzeichnis

- Ababneh, K. I., Ahmed, K., & Dedousis, E. (2022). Predictors of cheating in online exams among business students during the covid pandemic: Testing the theory of planned behavior. *The International Journal of Management Education*, 20(3), 100713. <https://doi.org/10.1016/j.ijme.2022.100713>
- Ajzen, I. (1991). The theory of planned behavior. *Organizational behavior and human decision processes*, 50(2), 179–211. [https://doi.org/10.1016/0749-5978\(91\)90020-T](https://doi.org/10.1016/0749-5978(91)90020-T)
- Ariely, D. (2013). *The (honest) truth about dishonesty: How we lie to everyone – especially ourselves*. HarperCollins.
- Curran, K., Middleton, G., & Doherty, C. (2011). Cheating in exams with technology. *International Journal of Cyber Ethics in Education (IJCEE)*, 1(2), 54–62. <https://doi.org/10.4018/ijcee.2011040105>
- Davis, S. F., Drinan, P. F., & Gallant, T. B. (2011). *Cheating in school: What we know and what we can do* (1. Aufl.). Wiley-Blackwell.
- Dawson, P. (2020). *Defending assessment security in a digital world: Preventing e-cheating and supporting academic integrity in higher education*. Taylor & Francis Group.
- Domagoja, B., B., Senka, B., Z, (2011). Personal finances and hierarchy of human needs, *Economy Transdisciplinary Cognition*
- Gerrig, R. J. (2018). *Psychologie*. Pearson Deutschland. <https://elibrary.pearson.de/book/99.150005/9783863268107>
- Grijalva, T. C., Kerkvliet, J., & Nowell, C. (2006). *Academic honesty and online courses*.

- Heckhausen, H. (1977). Achievement motivation and its constructs: A cognitive model. *Motivation and emotion*, 1(4), 283–329. <https://doi.org/10.1007/BF00992538>
- Janke, S., Rudert, S. C., Petersen, Ä., Fritz, T. M., & Daumiller, M. (2021). Cheating in the wake of COVID-19: How dangerous is ad-hoc online testing for academic integrity? *Computers and Education Open*, 2, 100055. <https://doi.org/10.1016/j.caeo.2021.100055>
- Kiesel, A., & Spada, H. (Hrsg.). (2018). *Lehrbuch Allgemeine Psychologie* (4. Aufl.). Hogrefe. <https://doi.org/10.1024/85606-000>
- King, D. L., & Case, C. J. (2007). E-cheating: are students misusing it? *Issues in information systems*. https://doi.org/10.48009/1_iis_2007_71-75
- Lancaster, T., & Clarke, R. (2017). Rethinking assessment by examination in the age of contract cheating. *Plagiarism across europe and beyond 2017*.
- McEwen, M., & Wills, E. M. (2014). *Theoretical basis for nursing* (Fourth edition). Wolters Kluwer Health/Lippincott Williams & Wilkins.
- Noorbehbahani, F., Mohammadi, A., & Aminazadeh, M. (2022). A systematic review of research on cheating in online exams from 2010 to 2021. *Education and Information Technologies*, 27(6), 8413–8460. <https://doi.org/10.1007/s10639-022-10927-7>
- Onyema, E. M., Eurcheria, N. C., Obafemi, F. A., Sen, S., Atonye, F. G., Sharma, A., & Alsayed, A. O. (2020). Impact of coronavirus pandemic on education. *Journal of Education and Practice*. <https://doi.org/10.7176/JEP/11-13-12>
- Rank, B. (1997). *Erwartungs-Wert-Theorien: Ein Theoriekonzept der Wirtschaftspsychologie und seine Anwendung auf eine berufsbiographische Entscheidung*. Hampp.

- Stuber-McEwen, D., Wiseley, P., & Hoggatt, S. (2009). Point, click, and cheat: Frequency and type of academic dishonesty in the virtual classroom. *Online Journal of Distance Learning Administration*, 12(3).
<https://www.westga.edu/~distance/ojdla/fall123/stuber123.html>
- Watson, G. R., & Sottile, J. (2010). *Cheating in the digital age: Do students cheat more in online courses?*
- You, D., Maeda, Y., & Bebeau, M. J. (2011). Gender differences in moral sensitivity: A meta-analysis. *Ethics & Behavior*, 21(4), 263–282.
<https://doi.org/10.1080/10508422.2011.585591>
- Zhao, L., Mao, H., Compton, B. J., Peng, J., Fu, G., Fang, F., Heyman, G. D., & Lee, K. (2022). Academic dishonesty and its relations to peer cheating and culture: A meta-analysis of the perceived peer cheating effect. *Educational Research Review*, 36, 100455. <https://doi.org/10.1016/j.edurev.2022.100455>